

anzukaufen, um sie auch einzeln zu sehr niedrigen Preisen abgeben zu können, wodurch dann natürlich eine allgemeinere Verbreitung erreicht werden konnte.

Wie die Fama erzählt, so sollen löbl. Buchhandlungen selbst die Idee dazu dem Verein in die Hand gelegt haben, indem sie ihre Verlagswerke dem Verein zu Spottpreisen angeboten und die Art der Verbreitung ihm vorzeichneten. — Klingt es nun nicht fast wie eine Satyre, wenn man hört, daß dieselben Herren jetzt mit gegen den Verein auftreten und sich über Gewerbsbeeinträchtigung beschweren?!

Wie groß der Rabatt gewesen sein muß, den manche Handlungen bewilligten, zeigt ein einziges Beispiel; nämlich *Seramb, Reise nach Jerusalem. 3 Bde. Augsburg. Ladenpreis 3 fl. 9 kr.*

verkauft der Verein zu netto 1 fl. 50 kr.; bezieht man also dieses Werk von Augsburg, so zahlt man nach Abzug des Buchhändler-Rabatts noch 16 kr. mehr als beim Verein; wie sollen nun aber Sortimentbuchhandlungen solche vom Verein ebenfalls debitierte Artikel, die sie vom Verleger beziehen, verkaufen? wie kann da noch Nachfrage in den Buchhandlungen nach solchen zu Spottpreisen vom Verein öffentlich ausgetretenen Büchern Statt finden?

Der Nachtheil für den Buchhandel, der daraus entsteht, daß solche Institute wie der Verein auftreten und Feld gewinnen, ist groß genug, aber noch mehr zu beklagen ist, wenn solche noch von demjenigen Theile unterstützt werden, der ihnen erst den Fehdehandschuh hinwerfen sollte; anstatt jedoch dem Feinde die tödtliche Waffe zu entreißen und sie unschädlich zu machen, haben die Herren Buchhändler sie noch geschärft und dann sie selbst mit unbegreiflicher Gleichgültigkeit gegen sich gebrauchen lassen.

Sie sehen, die Buchhändler in Bayern haben gegenwärtig keinen beneidenswerthen Stand, denn der Central-Schulbücher-Verlag und der Verein verstopfen und verschlingen eine Nahrungsquelle nach der andern; auch ist an eine baldige Hülfe nicht zu denken, denn der bösen Vorbedeutungszeichen gab es hier seit Jahren zu viele, als daß man für Buchhandel und Literatur schon jetzt eine neue Morgenröthe heraufziehen sehen könnte.

Vor ganz kurzer Zeit soll den hiesigen Buchhändlern eine Vernehmlassung des „Central-Schulbücher-Verlags“ insinuiert worden sein, worin dieser alle gerechten Beschwerden der Buchhändler als nicht gegründet darzustellen sucht.

### B u c h h a n d e l.

In einem Schreiben aus Leipzig in der Allg. Zeit. (auch in der L. A. Z. abgedruckt) heißt es: „Das so eben erschienene Adreßbuch für den Deutschen Buchhandel u. s. w. von D. A. Schulz, sorgfältiger gearbeitet als die bisherigen Verzeichnisse, und interessanter durch Notizen über die Gründung der zum Theil sehr alten Handlungen, führt 1298 deutsche oder doch mit Deutschland in regelmäßiger Verbindung stehende Buchhandlungen auf, von denen 617 Mitglieder des Börsenvereins zu Leipzig sind. Eine Vermehrung der Anzahl ist besonders in Leipzig bemerklich, wo vor 60 Jahren die 10 vorhandenen Handlungen einem neuen Etablissement entgegen waren, weil 11 Buchhändler hier nicht bestehen könnten, während in

den letzten 5 Jahren die Zahl um 22, von 94 nämlich auf 116 gewachsen ist. Sehr natürlich ist es, hiervon auf die Blüthe des Buchhandels überhaupt, und besonders des hiesigen zu schließen. Aber diesem Schlusse widersprechen die Klagen, die man von allen Seiten und in solchem Maße hört, daß sie wohl auf mehr gegründet sein müssen als die gewöhnliche menschliche Unzufriedenheit. Etwas giebt es, wodurch die hiesigen Buchhändler und Buchdrucker sämtlich so gedrückt werden, daß die Last schon von andern Classen mit empfunden und beklagt wird. Das ist die Anwendung der neuen Censurverordnungen, die immer neuere Zusätze und stets Verschärfungen erhalten. Ein Beweis, daß es schwer fällt, allen Vorschriften nachzukommen, ist die Thatsache, daß eine ziemliche Anzahl angesehener Buchhändler wegen reiner Formfehler gegen die Censurverordnungen bei Büchern, in denen kein Censor etwas Anstößiges nur suchen wird, mit mehrwöchentlichem Gefängnisse bedroht sind, welche Strafe auf Gnadengesuch vielleicht in eine Geldbuße verwandelt werden könnte. Auch mangelt es allen Druckereien an Beschäftigung, und die Drucker, die brotlos herumlaufen, zum Theil sogar betteln (?), klagen über die Censur. Hierin mag ihr wohl mehr zur Last gelegt werden, als sie verschuldet hat; es mögen wohl auch andere Ursachen dazu mitwirken, daß weniger gedruckt wird. Aber das ist leicht erklärlich, daß auswärtige Buchhandlungen, die sonst einen großen Theil der hiesigen Pressen beschäftigten, durch die geschärfte Censur und ihre lästigen Formalitäten bewogen werden, nicht mehr hier drucken zu lassen. Eine beschwerliche Einrichtung ist nicht nur hier neu und ungewohnt, und einen raschen Geschäftsbetrieb lähmend, sondern kommt wohl außer Sachsen in keinem Lande vor, selbst in Oesterreich und Preußen nicht, nämlich eine zweite Censur, die jedes gedruckte Buch beim Obergensurcollegium erfährt, obwohl das Manuscript schon von einem Censor das Imprimatur haben muß. Die Unbequemlichkeit, welche den hiesigen Buchhandlungen, wenn sie auswärts wollen drucken lassen, durch die neuerdings eingeführte Nachcensur aller hier verlegten, wenn auch anderwärts mit der Censur eines andern Bundesstaates gedruckten Bücher, aufgelegt ist, wird weniger den hiesigen Buchdruckereien zum Vortheil, als dem Buchhandel zum Schaden gereichen. Besonders müssen darunter die zahlreichen Commissionsgeschäfte leiden und werden den geforderten Weitläufigkeiten noch ganz erliegen, wenn man in bisheriger Weise fortfährt, die Censurverordnungen auszuüben und verschärfend zu vervollständigen. Vielleicht ist es nur auf den Versuch einer möglichst genauen Controle über den hiesigen literarischen Verkehr abgesehen. Aber Versuche der Art sind oft gefährlich, ein lebendiger Organismus, wie der deutsche hier concentrirte Buchhandel, verträgt nicht jede hemmende Einwirkung.“

### M i s c e l l e.

#### Die Periodische Literatur in der Walachei.

Aus Bukarest. Die Walachei besitzt gegenwärtig 5 Buchdruckereien, wovon sich 3 in Bukarest, 1 in Buzou und 1 in Krajova befinden; außerdem ist man im